

# CHEFSSEL

## DAS UNTERNEHMEN

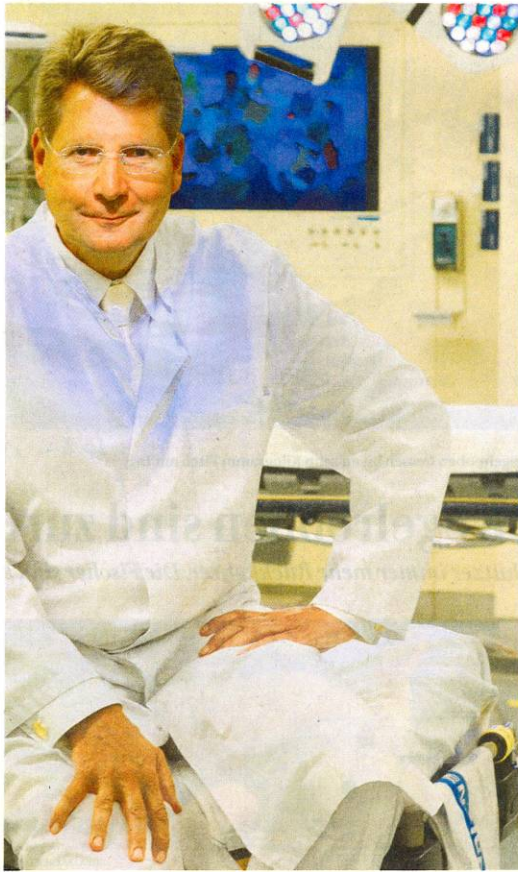
**Durchgesetzt:** Das Unfallkrankenhaus Berlin-Marzahn (ukb) ist der erste Klinikneubau nach der Wende im Ostteil der Stadt. Es musste gegen große Widerstände durchgesetzt werden. In der Stadt gab es damals bereits 67 Krankenhäuser. Im Herbst 1997 wurde die Klinik eröffnet. Der Schock folgte gleich am ersten Tag: Es kamen keine Patienten. In der Gesundheitsbehörde wurde versäumt, die Öffnung publik zu machen. So führen die Rettungswagen weiter alle anderen Notfallkliniken an, nur nicht das neue ukb. Nach einigen Stunden war das Problem geklärt.

**Abgeschaut:** Die Planer des ukb haben vor Beginn der Arbeiten Kliniken weltweit besucht, um neueste Erkenntnisse einzubeziehen. Mit 550 Betten, zehn zentralen und zwei ambulanten Operationssälen, 17 Kliniken und Instituten und einem volldigitalisierten Patientenmanagement ist das ukb eines der modernsten Krankenhäuser Europas. In Spezialdisziplinen wie der Therapie von Brand-, Rückenmark- und Handverletzungen belegt das ukb international eine Spitzenstellung.

**Angebaut:** Derzeit entsteht auf dem Gelände unweit des S- und U-Bahnhofes Wuhletal für 30 Millionen Euro ein Gesundheitszentrum mit 40 Arztpraxen sowie ein Klinikneubau. Zuvor wurde bereits die Notaufnahme für zehn Millionen Euro erweitert. Denn die Patientenzahl nimmt rasant zu. Das liegt nicht nur am guten Ruf des Hauses, sondern auch daran, dass kein Patient abgewiesen wird. Jährlich werden mehr als 87 000 Patienten behandelt.

**Gerettet:** Auf dem Dach des ukb steht ein Eurocopter EC 145, das neueste Hubschraubermodell. In 15 Minuten erreicht er jeden Einsatzort im Umkreis von 60 Kilometern Luftlinie. Die Notaufnahme trägt den Namen „Emergency Room XXL“, denn sie wurde nach amerikanischem Vorbild erweitert. 37 Notfall-Patienten können gleichzeitig behandelt werden. (Peter Kirnich)

## PROF. DR. AXEL EKKERNKAMP UNFALLKRANKENHAUS BERLIN



### Zur Person

Er sei in seiner Jugend ein ganz passabler Fußballer bei Arminia Bielefeld gewesen, aber Axel Ekkernkamp war es wichtiger, den Wunsch seines Vaters zu erfüllen: Der wollte, dass der Sohn ein guter Arzt wird. Heute ist Prof. Dr. Ekkernkamp ein international angesehener Chirurg, mehrfach geehrt. Das Unfallkrankenhaus Berlin hat der 55-Jährige von der ersten Idee an mitgeplant, er ist seit der Eröffnung 1997 Geschäftsführer. Zugleich leitet der Krimi-Fan (u. a. Donna Leon) die Unfall- und Wiederherstellungschirurgie am Klinikum der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.

## DER FRAGEBOGEN

### Wie viel Zeit verbringen Sie pro Woche auf Ihrem Chefsessel?

So eine richtige Chefsessel-Arbeitszeit kann ich nicht vorweisen. Ich bringe wahrscheinlich genauso viel Zeit im Auto wie in den Kliniken Berlin und Greifswald. Aber wenn die Frage übertragen heißt, wie viele Stunden arbeiten Sie am Tag, dann sind es etwa 16 Stunden. Den Sonnabend halte ich mir immer frei, wenn es geht.

### Wo können Sie am besten entspannen?

Wir wohnen tief im Wald, am Ende des Landkreises Dahme-Spreewald. Wirklich sehr ursprünglich, viel Wiese und Moos, ansonsten Wald und Seen.

### Wollten Sie schon immer werden, was Sie jetzt sind?

Ich wollte Orthopäde werden, wurde dann durch Irrungen und Wirrungen Unfallchirurg. Heute gehören beide Disziplinen zusammen, so bin ich gelandet, wo ich hinwollte. Auch eine Klinik wollte ich leiten. Ich hatte bereits eine im Auge. Dann fragte man mich, ob ich mir den Aufbau und die Leitung des Unfallkrankenhauses Berlin vorstellen könnte. Das war ein Glücksfall.

### Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Als Ordner bei Fußballspielen auf der Bielefelder Alm. In den 70er-Jahren zog ich mit einer Impfstoffpistole quer durch Deutschland und verabreichte Tausenden von Menschen die Gripeschutz-Impfung.

### Wer verdient Ihrer Meinung nach zu wenig?

Arbeitnehmer, die für ihren Job weniger Geld erhalten als Menschen, die gar nicht arbeiten. Arbeit muss sich lohnen.

### Was würden Sie niemals für Geld tun?

Mich ideologisch verbiegen. Ich habe bestimmte Grundwerte und Vorstellungen, die ich gegen Geld oder sonstigen Druck nicht aufgeben würde.

### Welchen Wunsch wollen Sie sich noch erfüllen?

Großvater werden. Wenn alles gut geht, werde ich es im September. Es ist ein Mädchen. Beruflich gibt es viele Wünsche. Vor allem möchte ich das Unfallkrankenhaus zukunftssicher machen. Auch das sieht wirklich gut aus.

### Worauf freuen Sie sich, wenn Sie abends nach Hause kommen?

Das ist meist gegen 23 Uhr. Dann spreche ich mit meiner Frau bei einem Glas Wein oder Bier kurz über den Tag. Ich bekomme da stets eine ungefilterte Reaktion. Damit kann ich den Tag gut abschließen. Am Wochenende setze ich mich gern in mein altes Ruderboot, Baujahr 1983.

### Wie lautet Ihr wichtigster Rat an Schulabgänger?

Einen Beruf zu ergreifen, den man nicht nur in Deutschland ausüben kann. Wichtig ist auch, den Start ins Berufsleben nicht zu verpassen. Also: Von Anfang an Vollgas geben.

### Womit bringt sich ein Bewerber im Vorstellungsgespräch um alle Chancen?

Vor dem Start des Unfallkrankenhauses hatte ich 1 700 Bewerbungsgespräche geführt. Damals wie heute ist für mich entscheidend: Beurteilt der Bewerber seine eigenen Stärken und Schwächen richtig? Gerade im Krankenhaus kann es gefährliche Folgen haben, wenn sich jemand überschätzt.

### Was würden Sie mit 50 Millionen Euro in Berlin verändern?

Ich war vor Kurzem auf einer Veranstaltung in Lindau am Bodensee. Dort trafen sich junge Wissenschaftler mit Nobelpreisträgern. Es stünde auch Berlin gut zu Gesicht, wenn man den wissenschaftlichen Nachwuchs – in welcher Form auch immer – kreativ fördern würde.